

16.10.2017



Dieser Block in der Humboldtstraße 49-55 gehört zu den Häusern, über die die Neuwoges mit der Neuwoba verhandelt hat. FOTO: J. FRANZE

## Witt setzt auf zweiten Versuch beim Wohnungsverkauf

Von Jörg Franze

Die Gespräche zwischen Neuwoba und Neuwoges über den Erwerb einiger Häuser seien „vielleicht zu früh abgebrochen“, so der Rathaus-Chef. Ein regionales Unternehmen als neuer Vermieter bringt aus seiner Sicht nämlich einige Vorteile.

**NEUBRANDENBURG.** Vielleicht geht da doch noch was: Neubrandenburgs Oberbürgermeister Silvio Witt hat sich dafür ausgesprochen, beim Verkauf von Wohnungen der Neubrandenburger Wohnungsgesellschaft (Neuwoges) an die Wohnungsbaugenossenschaft (Neuwoba) einen zweiten Anlauf zu wagen. „Vielleicht sind die Gespräche zu früh abgebrochen worden“, sagte der Rathaus-Chef. Er will sich in persönlichen Gesprächen mit den Spitzen beider Unternehmen dafür einsetzen, dass eine Abgabe von Wohnungen des kommunalen Unternehmens an die Genossenschaft noch einmal diskutiert wird.

Im Zuge des Haushaltssicherungskonzepts (HSK) der Stadt Neubrandenburg soll die Neuwoges insgesamt 419 Wohnungen abgeben; dieser Schritt soll mehr als 6,7 Millionen für die Stadtkasse bringen (der Nordkurier berichtete).

Über 118 Wohnungen in der Oststadt und im Reitbahnviertel hatte die Neuwoges zunächst mit dem Neubrandenburger Konkurrenten gesprochen. Die Neuwoba hatte diese Offerte abgelehnt, da ein Erwerb dieser Häuser nicht mit den strategischen Zielen der Genossenschaft übereinstimme. Eine Absage, die insbesondere der Mieterbund bedauerte. Obwohl man grundlegend gegen den Verkauf kommunaler Wohnungen sei, wäre eine Übernahme durch ein regionales und bisher fair agierendes Unternehmen „das kleinere Übel“, so Mieterbund-Chef Jochen Lansky.

Insgesamt verteidigt der Oberbürgermeister die Entscheidung zum Wohnungsverkauf. Angesichts der

Haushaltssituation halte er es für legitim, wenn auch die kommunalen Tochterunternehmen einen Beitrag zur Konsolidierung und zum Abbau des städtischen Schuldenbergs leisten. Da es sich bei dem beschlossenen Umfang des Verkaufs um maximal fünf Prozent der kommunalen Wohnungen handele, könne auch von einem Ausverkauf keine Rede sein. Aber bei diesen Veräußerungen müsse das soziale Gefüge in den Wohngebieten gewahrt bleiben. Er könne die Besorgnis des Mieterbundes nachvollziehen, dass große oder weit entfernt sitzende Interessenten mit dem Kauf nur ihre Renditevorstellungen verwirklichen und sich möglicherweise nicht mit den Gegebenheiten in Neubrandenburg beschäftigen würden.

**Ausschreibungen sollen bald veröffentlicht werden**

Gerade die Bürgersprechstunden in den Wohngebieten würden zeigen, wie groß die sozialen Herausforderun-

gen vor allem in den Stadtvierteln sind, in denen sich der Löwenanteil der zu verkaufenden Wohnungen befindet. Für die Bewohner sei es wichtig, Ansprechpartner vor Ort zu haben, die auf ihre Probleme eingehen. Deshalb werde die Stadt den Verkaufsprozess intensiv beobachten, mit den Erwerbern reden und Engagement einfordern. „Es ist nicht in unserem Sinn, wenn mögliche neue Vermieter Neubrandenburg nur alle zehn Jahre besuchen“, sieht OB Witt die Aufgabe der Stadt, diesen Prozess zu begleiten. Umso komfortabler wäre es, wenn ohnehin schon in der Region ansässige Anbieter zum Zuge kommen würden.

Allerdings muss sich der Rathaus-Chef offenbar befehlen: Nach Nordkurier-Informationen will die Neuwoges die Ausschreibungen in dieser Woche dem Aufsichtsrat vorlegen und zum Ende der Woche öffentlich machen.

**Kontakt zum Autor**  
j.franze@nordkurier.de